

VIII. VOR-REITER

Heike Leitschub-Fecht

Christiane Underberg – Ökopionierin im Kurzporträt

Der erste Eindruck, wenn man den Firmensitz der Underberg KG in Rheinberg betritt: Hier tropft die Tradition aus allen Poren. Ahnengalerien, Teppiche, Biedermeiermöbel. Und in der Tat, die Familie Underberg, die das Unternehmen schon seit 1846 führt, ist traditionsbewusst – auf eine sympathische Art und Weise. Christiane Underberg, ihr Mann Emil und die Tochter Hubertine leiten das Unternehmen nun in der vierten bzw. fünften Generation mit einem Führungsstil, der sich an ethischen, sozialen und ökologischen Werten orientiert, und mit dem festen Willen, das Erbe ihrer Vorfahren nicht für kurzfristig winkende Gewinne aufs Spiel zu setzen.

Es ist noch nicht lange her, so berichtet die Seniorchefin, da taten sich solche Verlockungen auf. Ein Millionengeschäft hätten die Underbergs machen können, wären sie auf das Angebot eingegangen, den Vertrieb für ein „Szenetränk“ zu übernehmen. Denn Underberg, das ist ja schon lange nicht mehr nur der Kräuterlikör in den typischen kleinen, in Papier gewickelten Fläschchen, der nach einem guten Essen – sogar wissenschaftlich bewiesen – so wohl tut. Underberg, das ist ein Getränke-Unternehmen mit rund 1 000 Beschäftigten in mehreren Ländern, in dem sich neben Wein und Sekt etliche Nobelmarken wie Asbach, Aversa, Glenfiddich oder Moskovskaya finden. Doch das Geschäft mit dem Szenetränk ließ man sich bewusst durch die Lappen gehen, denn „darin befindet sich eine Substanz, die für Jugendliche schädlich ist“, erklärt Christiane Underberg. „Wir verkaufen auch keinerlei Alcopops und verzichten somit auf Gewinne, wenn wir das Geschäft ethisch nicht vertreten können.“ „Als Familienunternehmen“, so fügt die resolute Dame hinzu, „können wir es uns erlauben, unsere eigene Strategie zu verfolgen, anders als die kapitalmarktgetriebenen Unternehmen.“ Selbstbewusst, domi-

nant, oder besser: in hohem Maße präsent, das ist Christiane Underberg, doch keine Spur dünkelfhaft, immer dem Gegenüber zugewandt, freundlich interessiert.

Engagement für Alpen, naturnahe Landwirtschaft und WWF

Geboren wurde Christiane Schattauer 1939 in Frankfurt/Oder, flüchtete mit ihren Eltern 1945 nach Dortmund, und bevor sie 1962 Emil Underberg heiratete, absolvierte sie zunächst eine Ausbildung als Sozialarbeiterin. Schon Ende der 60er Jahre erwachte ihr Interesse am Umweltschutz. Damals hob sie gemeinsam mit dem WWF ein Naturschutzprojekt in Achenkirch/Tirol aus der Taufe, dem sie und ihr Mann finanziell auf die Beine halfen. Es ging dabei darum, Wege zu finden, Weidenutzung und Massentourismus mit Natur- und Landschaftsschutz unter einen Hut zu bringen.

Doch wie kamen die Underbergs auf diese Idee? Dazu muss man wissen, dass beide Jäger sind. Als eine der ersten Frauen machte Christiane Underberg 1958 ihren Jagdschein und sieht sich in ihrer Funktion als Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Jagdliche Ethik“ im „Internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes“ auch in der Rolle der Tier- und Naturschützerin. In Tirol hatte das Ehepaar eine Jagdpacht und wurde so auf die Probleme dort aufmerksam.

In den 70er Jahren führte die Mutter von vier Kindern den landwirtschaftlichen Betrieb der Schwiegermutter. „Da stieß ich schnell an die Grenzen der Intensivlandwirtschaft.“ So stellte sie den Hof auf extensive Bewirtschaftung um. Seit 1993 ist Christiane Underberg im WWF engagiert, erst als Mitglied des Kuratoriums, dann im Stiftungsrat und seit 2001 auch im Programmausschuss. Bei dieser Aufgabe versucht sie dafür zu wirken, Lagerdenken zu überwinden. Ganz besonders wichtig ist ihr: „Es gibt keinen Naturschutz ohne den Menschen. Nachhaltigkeit bedeutet für mich immer auch die sinnvolle Nutzung der natürlichen Ressourcen.“

Christiane Underberg hat in den letzten 35 Jahren zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten ausgeübt: Das reicht von der Mitgliedschaft im Bund Katholischer Unternehmer über den Vorsitz des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes bis hin zur Mitarbeit in der Frauenkommission der Diözese Münster. Für ihr soziales und ökologisches Engagement wurde sie 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Kooperativer Führungsstil der „Kräuterhexe“

Auch wenn sie und ihr Mann die Leitung des operativen Firmengeschäfts längst in die Hände ihrer Tochter gelegt haben, mischt die Seniorchefin doch noch kräftig mit. Sie kümmert sich vor allem um die Personalpolitik. Mit dem autoritären Führungsstil der früheren Generation räumte sie gründlich auf. „Das entspricht nicht meinem Menschenbild, das stark in meiner Zeit als Fürsorgerin geprägt wurde.“ Leitbild ihrer Familie seien die ethischen Grundsätze der christlichen Weltanschauung. Dazu gehören neben Teamgeist und Spielräumen für eigene Ideen auch, dass Fehler erlaubt sind. Gar nicht leiden kann Christiane Underberg jedoch, wenn Mitarbeiter nicht dazu stehen, was sie getan haben, denn „Vertuschung und Lügen verderben das Vertrauen“.

Es gibt aber auch noch einen anderen Grund, warum sie aktiv bleibt: „Man nennt mich hier die Kräuterhexe“, weil sie sich intensiv um die ökologische Qualität der Zutaten für das gut gehütete Underberg-Geheimnis und anderer Getränke kümmert. Der Kräutergarten auf dem Gelände des Stammhauses in Rheinberg ist ihre Domäne. Und eines Tages will sie sagen können, dass nachweislich alle Zutaten aus biologischem Anbau stammen.

